

„Irgendwo muss der Müll

Die Bürgerinitiative Strahlenschutz fragt, wo die fast 1.500 Fässer mit radioaktiven Abfällen bleiben sollen, wenn die Sammelstelle in Leese

Oliver Plöger

Leese/Petershagen. Die Fässer mit radioaktiven Inhalten, die aktuell noch im Zwischenlager Leese aufbewahrt werden, befinden sich teilweise in einem katastrophalen Zustand. Das meint die Bürgerinitiative Strahlenschutz (Biss), in der sich auch Bürgerinnen und Bürger aus Petershagen engagieren. Es gebe sogenannte Blähfässer, die sich ausgebeult oder verformt haben, was eigentlich, so heißt es weiter, wegen der vorgeschriebenen trockenen Lagerung des Atommülls nicht passieren dürfte. Andere Fässer zeigten sich durch die Last der darüberliegenden Fässer verformt. Kontrollen seien wegen der Enge der Lagerung kaum möglich.

Die Anti-Atomgruppen Biss Leese und Braunschweig sowie die Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad in Salzgitter sprechen von einer „dramatischen Situation“ der Landessammelstelle des Landes Niedersachsen. Leese grenzt hinter Wasserstraße direkt an Petershagen, die Sammelstelle befindet sich im Bereich Oehmer Feld.

Bereits 2002 hatte das Land den Betrieb an einen privaten Dritten, die Gesellschaft für Nuklear-Service mbH (GNS), abgegeben. Für die Zwischenlagerung hatte Niedersachsen einen Vertrag mit der Firma Eckert & Ziegler abgeschlossen, der aber 2030 ausläuft. „Das bedeutet, dass die Fässer bis 2028 aus der Sammelstelle entfernt werden müssen, damit die Dekontamination des Geländes bis zum Pachtende erfolgen kann“, so Biss-Sprecher Meinhard Behrens. „Wir erwarten von der Niedersächsischen Landesregierung, dass sie diese offensichtlichen Probleme ernsthaft angeht und nicht aussitzt.“ Denn irgendwo müsse der Müll hin, und irgendwo müsse es nach der Schließung des Zwischenlagers auch wieder ein neues Zwischenlager geben. Dazu sei das Land gesetzlich verpflichtet, sagt Behrens.

Zwar blieb eine aktuelle Presseanfrage durch das Mindener Tageblatt bis Mitt-



Seit vielen Jahren demonstriert die Bürgerinitiative Strahlenschutz Leese mit radioaktiven Inhalten.

lich – „noch nachqualifiziert und nachkonditioniert werden“. Das heiße: Die Abfälle müssen nachbehandelt und in für das Endlager Konrad zugelassene Container verpackt werden.

Diese Nachbehandlung müsse laut Umweltministerium in Jülich stattfinden, Atomtransporte dorthin hat es seit 2020 gegeben. Wann genau, teilte das Ministerium nicht mit.

Bekannt aber ist, dass es um insgesamt 1.484 Fässer geht, die aus Steyerberg stammen und bis 2028 nach Jülich gebracht werden sollen. Dieser Zeitplan, so hieß es aus Hannover im August vorigen Jahres gegenüber der in



Noch kein Standort für künftige Sammelstelle bekannt

woch unbeantwortet, das Land aber hatte bis 2020 regelmäßig Infobriefe über den Stand in Leese veröffentlicht. Aus Kapazitätsgründen zwischengelagert würden danach Fässer mit radioaktiven Altabfällen des Landes Niedersachsen, die in der früheren Landessammelstelle Steyerberg in den 1980er und 1990er Jahren angenommen wurden. Diese schwach radioaktiven Abfälle aus Medizin, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie gewerblichen Betrieben seien damals bereits behandelt und in Fässer verpackt worden. Für eine spätere Einlagerung im zukünftigen Endlager Konrad in Salzgitter müssten sie jedoch – so wört-

fen?“ Zu berücksichtigen seien insgesamt 4.800 Fässer im Besitz des Landes. Auch die weiteren Fässer enthielten radioaktive Abfälle, seien aber laut Biss „nicht so heftig, da sie nicht ganz so verrostet sind wie die anderen Fässer“.

Zu Beginn der Mülltransporte hatte es einen Störfall gegeben, den das Ministerium auch gegenüber der Presse eingeräumt hatte: „Vor dem Abtransport aus Leese werden die Fässer einzeln von außen inspiziert und ihre Transportfähigkeit überprüft“, hieß es gegenüber dem MT. Bei einem Fass seien Korrosionsspuren, bei vier weiteren Fässern aus Steyerberg ein „leicht erhöhter Innendruck“

festgestellt worden. Diese Fässer seien
nächst in Leese verblieben. Bei
terem Zwischenfall war ein F
Verladung zu Boden gestür
schädigt worden, das Fass se
Überfass gesichert worden. Z
Störfällen sei es laut Umw
rium nicht gekommen, das
prüfe die Radioaktivität lau
eine Gamma-Sonde.



festgestellt worden. Diese Fässer
nächst in Leese verblieben. Bei
terem Zwischenfall war ein F
Verladung zu Boden gestür
schädigt worden, das Fass se
Überfass gesichert worden. Z
Störfällen sei es laut Umw
rium nicht gekommen, das
prüfe die Radioaktivität lau
eine Gamma-Sonde.

Dass sich Niedersachsen a
auf die Endlagerung im Scha
berufe, sehen die Anti-Aton